

Zwischen Anpassung und Opposition

Im September erschien eine Studie des Historikers Marcel Bois zur „Gleichschaltung“ der GEW-Vorläuferorganisation *Gesellschaft der Freunde* im Jahr 1933. Der Autor stellte am 24.9. die von der GEW Hamburg in Auftrag gegebenen Untersuchung im Curiohaus vor

Ausgangspunkt der Diskussion um die „Gleichschaltung“ der *Gesellschaft der Freunde* ist eine Informationstafel am Curiohaus, auf der es heißt: „Im Mai 1933 gliederte der NS-Lehrerbund den Verband zwangsweise ein“. Nicht erwähnt wird: Beim Beschluss zum Beitritt in den NSLB gab es auf der entscheidenden Hauptversammlung der *Gesellschaft* nur 3 Gegenstimmen (bzw. 7 nach anderen Angaben). 15 Jahre nachdem die *hlz* versuchte, den Anstoß für eine Änderung des Textes zu geben, beleuchtet Historiker Marcel

und ihr Vorstand zu Ideologie und Politik der Nationalsozialisten? War es eher Widerstand, eher Anpassung oder ambivalent?

- Aus welchen Gründen führte der Vorstand Verhandlungen mit dem NSLB über die „Gleichschaltung“? Wie ist das Ergebnis zu bewerten?

- Wie ist das Anliegen zu beurteilen, die sozialen Kassen und das Vermögen der *Gesellschaft* zu retten?

- Welche Rolle spielte der (heute als Namensgeber einer GEW-Stiftung umstrittene) frü-

der immer noch unzureichenden Quellenlage teilweise kein klares Urteil möglich sei.

Zum „Gleichschaltungsbeschluss“ der *Gesellschaft* am 27.4.1933 ließe sich jedoch feststellen, dass er „ohne Gewalt“ zustande gekommen sei. Eben- sowenig sei er aber freiwillig erfolgt. Man könne vielleicht sagen: „unter dem Druck der Verhältnisse“.

Zur Rolle Max Traegers, der von 1920 bis 1923 der *Gesellschaft* vorstand und nach dem Krieg 7 Jahre lang Bundesvorsitzender der GEW wurde, wollte Bois wegen der unzureichenden Quellenlage keine Bewertung abgeben. Vom Nazi-Gegner bis zum Mitläufer sei alles denkbar.

Nach der Buchvorstellung wurde die Arbeit Bois' von mehreren Redner_innen gelobt. In der Diskussion ging es zunächst um die Frage, inwieweit der Vorstand der *Gesellschaft* wegen des von den Nationalsozialisten ausgeübten Drucks überhaupt Alternativen zur Mitgestaltung der „Gleichschaltung“ hatte oder ob sich nicht eventuell ein Teil der Mitgliedschaft bereits in einem nationalen Rausch befand.

Die Beschäftigung mit dem Thema wurde auch deshalb als bedeutsam angesehen, weil es in der heutigen politischen Entwicklung wieder eine deutliche Verschiebung von links nach rechts gebe.

MANNI HEEDÉ
hlz-Redakteur

Foto: hlz



Bois nun die Ereignisse von 1933 auf Basis neuer Dokumente aus dem Staatsarchiv.

Dabei ging es laut Bois unter anderem um folgende Fragen:

- Wie standen die *Gesellschaft*

here Vorsitzende Max Traeger bei der „Gleichschaltung“?

Bois skizzierte im Folgenden die Ergebnisse seiner Arbeit (vgl. dazu den folgenden Artikel). Er betonte dabei, dass aufgrund